

Die Ameise

„Nimmer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei S. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12. Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 30.

Berlin, den 25. Juli 1879.

Sechster Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

An die örtlichen Vorstände.

Trotz der mehrmaligen Aufforderung an sämtliche Vorstände der örtlichen Verwaltungsstellen, mit den Ärzten an ihren resp. Orten bezüglich etwaiger Entschädigung für die Unterschrift der ärztlichen Kontrollscheine Rücksprache zu nehmen, und das Resultat bis spätestens den 1. August an den Unterzeichneten einzusenden, ist diese Einsendung bis jetzt nur von einem kleinen Theile der Vereine erfolgt, die weitaus größte Zahl steht noch aus.

Hoffentlich wird diese erneute Anregung sämtliche noch fehlenden Vereine zur rechtzeitigen Ausführung der Sache veranlassen, denn nur, wenn dem Vorstande genügendes, d. h. vollständiges Material vorliegt, wird derselbe in der Lage sein, über die weitere Handhabung der Sache berathen und beschließen zu können.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

39. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse (eingeschriebene Hilfskasse) vom 12. Juli 1879.

Tagesordnung: 1) Besprechung über die zur Aufbesserung der Lage der Kasse einzuschlagenden Wege. 2) Zuschriften. 3) Kassenbericht pro Juni. 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 10^{1/2} Uhr Abends durch den Vorsteher Hrn. Lenz I eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Schmidt II und der an Stelle des aus dem Vorstand geschiedenen Hrn. Walther eingetretene Hr. Kern. Seitens des Ausschusses ist Hr. Fette anwesend. Das Protokoll der 38. Sitzung wird verlesen und genehmigt und alsdann in die Tagesordnung eingetreten.

Zu Punkt 1 wird zunächst der ablehnende Bescheid des Magistrats bezüglich der Genehmigung der Beschlüsse des Vorstandes zur Aufbesserung der Kasse verlesen. Das betr. Schreiben lautet:

Dem Vorstande erwidern wir auf das Schreiben vom 15. Mai, daß dem dortigen Antrage, die Genehmigung zur Ausführung der von dem Vorstande in Gemeinschaft mit dem Ausschusse der Kasse in den Sitzungen vom 29. März und 19. April d. S. gefaßten Beschlüsse zu erteilen, diesseits nicht stattgegeben werden kann, da nach dem Statut der Kasse weder dem Vorstande, noch dem Ausschusse die Befugniß zusteht, derartige Beschlüsse selbstständig zu fassen und auszuführen.

Die in dem dortigen Antrage unter Nr. 1 und 2 aufgeführten Beschlüsse enthalten offenbar eine, wenn auch nur zeitweilige, Abänderung der statutarischen Bestimmungen. Statutenänderungen aber unterliegen nach § 13 Nr. 6 des Statuts der Beschlußfassung der Generalversammlung. Ebenso hat nach Nr. 3 des vorerwähnten Statutenparagraphen über Einschränkung der

Verwaltungskosten (Festsetzung der Entschädigung des Vorstandes p. p.) nur die Generalversammlung zu beschließen.

Dem Vorstande können wir hiernach nur anheimgeben, in statutenmäßiger Weise möglichst bald eine außerordentliche Generalversammlung zu berufen, und dieser die fraglichen Beschlüsse des Vorstandes und des Ausschusses zur endgültigen Beschlußfassung zu unterbreiten.

Die von der Generalversammlung beschlossenen Abänderungen sind demnächst zur event. Genehmigung durch die höhere Verwaltungsbehörde in der im § 51 des Statuts vorgeschriebenen Weise bei der Gemeindebehörde unter Beifügung einer Abschrift des Protokolls der Generalversammlung, sowie eines Belages für die ordnungsmäßige Einberufung der Letzteren einzureichen.

Berlin, den 20. Juni 1879.

Magistrat, Deputation für Gewerbe- und Niederlassungs-Angelegenheiten.

An den Vorstand der Kranken- und Begräbniskasse des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter, eingeschr. Hilfskasse.

Der Verlesung dieses Bescheides folgt alsdann eine eingehende Diskussion. In derselben erklären sich einzelne Redner für die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung, während von anderer Seite hervorgehoben wird, daß die nicht unbedeutenden Kosten eine Hinausschiebung derselben wünschenswerth machten und es sich empfehlen würde, jetzt zunächst auf Grundlage des § 14 des Hilfskassengesetzes eine allgemeine Erniedrigung der Unterstufungen resp. eine entsprechende Erhöhung der Beiträge in der untersten Klasse zu beschließen und dies dem Magistrat einzureichen, im Fall der Nichtbestätigung auch dieser Beschlüsse aber die etwaigen Mehrausgaben der Kasse vorläufig noch durch Darlehne zu decken. Dagegen wird andererseits wieder die Meinung geltend gemacht, daß der § 14 des Hilfskassengesetzes auf unsere Kasse keine Anwendung finde, eine Regelung der Sache auf Grund dieses Paragraphen also sich nicht ermdgliche, auch die vorläufige Deckung etwaiger Mehrausgaben der Kasse durch Darlehne empfehle sich nicht. Die Debatte führt schließlich zu keinem endgültigen Resultate, da der Vorstand sich darüber einig wird, behufs nochmaliger Berathung der Sache über 8 Tage (am 19. Juli) eine Sitzung abzuhalten und sollen zu derselben die heute fehlenden Mitglieder des Vorstandes resp. Ausschusses noch besonders eingeladen werden.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung. Das Mitglied der örtlichen Verwaltungsstelle Kaskütte, Benj. Dresselt, früher in Schney, jetzt in Püttenstein nach wohnhaft, ist laut ärztlicher, unter dem 30. Juni an den Kassirer von Kaskütte eingesandter Bescheinigung vom 19. Mai bis 29. Juni d. S. an gastrischem Fieber krank gewesen, hat jedoch während der ganzen Dauer seiner Krankheit weder den nach § 4 des Statuts erforderlichen wöchentlichen Krankenschein eingesandt, noch sich überhaupt krank gemeldet; diese Meldung erfolgte vielmehr, wie gesagt, erst am 30. Juni, also nach Beendigung der Krankheit. Unkenntniß lag, wie der Kassirer besonders bemerkt, nicht vor, da E. bereits als auswärtiges Mitglied genau kennt. Der Kassirer hat aus obigen Gründen denn auch den Anspruch des E. auf Krankengeld zurückgewiesen; der Hauptschriftführer hat in Rücksicht auf frühere Beschlüsse des Vorstandes dies Verfahren gut geheißen und der Vorstand erklärt sich ebenfalls ohne Debatte damit einverstanden. — Das Mitglied W. Schäfer von Althaldensleben hat sich wegen eines eingewachsenen Nagels an der großen Zehe auf Karäthen seines Arztes einer Operation unterziehen müssen, was eine längere Arbeitslosigkeit zur Folge hatte. Da Sch. selbst äußerte, er habe das

Leiden, wenn auch in geringem Grade, schon beim Eintritt in die Kasse gehabt, so hielt ihm die örtl. Verwaltungsstelle das Krankengeld vor, beschloß, vom Arzte eine Bescheinigung über das Leiden einzuholen und mit dieser die Sache zur Entscheidung dem Vorstande vorzulegen. Der Arzt bescheinigt nun in dem betr. Atteste, daß von ihm bei der Ausnahme-Untersuchung des Sch. konstatiert worden sei, daß derselbe an einem eingewachsenen Nagel leidet, indessen sei dies Leiden so unbedeutend gewesen, daß er nicht für nötig gehalten habe, in dem Befund-Atteste desselben Erwähnung zu thun. Auf eine Verordnung von ihm gab sich auch das Leiden ganz, sei aber im vergangenen Winter so intensiv zurückgekehrt, daß eine Operation notwendig wurde. Der Vorstand beschließt in Bezug auf die Sache ohne weitere Diskussion dahin, dem Sch. das Krankengeld auszuzahlen, da erstens aus der Sachlage sich ergebe, daß er das Leiden bei der Untersuchung zur Aufnahme nicht verheimlicht habe, zweitens aber auch bei Erwähnung desselben durch den Arzt jedenfalls trotzdem die Aufnahme in unsere Kasse erfolgt wäre. — Das Mitglied Glesel aus Kopenhagen richtet eine längere Beschwerde an den Vorstand, in Bezug auf die ihm durch den Vorstand auferlegte Verpflichtung, das zu Unrecht erhaltene Krankengeld für 11 Tage wieder herauszuzahlen, widrigenfalls Gl. seiner Mitgliedschaft verlustig ginge. Der Vorstand geht über die Beschwerde zur T.-D. über, da in derselben keiner der Gründe entkräftet wird, die für den bez. Beschluß des Vorstandes maßgebend waren, Gl. aber jetzt plötzlich mit der Meldung von angeblich in Kopenhagen passierten Unregelmäßigkeiten aus früherer Zeit kommt, die, abgesehen davon, daß sie zum Theil unbegründet sind, von ihm pflichtgemäß schon seiner Zeit hätte gemeldet werden müssen. — Ein längerer Schreiben von Althaldensleben (von Hrn. C. Goshning) welches die alten Beschlüsse des Vorstandes zur Verbesserung der Lage der Kasse behandelt, ist durch die Ereignisse überholt, da die betr. Beschlüsse vom Magistrat nicht genehmigt sind, also auch nicht in Kraft treten können, und hat der Hauptschriftführer das Schreiben auch schon in dem Sinne beantwortet, womit der Vorstand einverstanden ist. — Das Mitglied Blumenthal von Budau, welches nach 47 wöchentlicher Krankheit die Arbeit wieder aufnahm, und deshalb auf Beschluß des Vorstandes nochmals untersucht werden sollte, ist in Budau von dem Arzt, der Bl. behandelt hatte, untersucht worden. Da das betr. Attest jedoch keine genügende Auskunft über den Zustand Bl.'s gab, so ordnete der Hauptkassirer eine nochmalige Untersuchung durch einen anderen Arzt an, die denn auch stattgefunden hat. Das zweite Attest lautet bestimmter. Während der Arzt, der Bl. behandelte, unter dem 9. Juni, dem Tage, an welchem Bl. die Arbeit wieder aufnahm, konstatiert, daß bei der Krankheit desselben (chronische entzündliche Prozesse beider Lungen) eine vollständige Heilung nicht vorhanden ist, jedoch sein Zustand derart sei, daß er versuchsweise die Arbeit habe aufnehmen können, erklärt der andere Arzt, daß die Krankheit Bl.'s zur Beseitigung und Heilung eine Zeit von vielleicht 4—6 Wochen erfordern würde. Da die Beschwerden seines katarrhalischen Zustandes nicht allzuheftig seien, so erkläre es sich, daß Bl. bereits mit Erfolg wieder angefangen habe, zu arbeiten, vom ärztlichen Standpunkt würde es demselben jedoch vor seiner vollständigen definitiven Genesung nicht gestattet sein, die Arbeit aufzunehmen, weshalb Bl. für die nächsten Wochen auch noch als nicht arbeitsfähig anzusehen ist. Das letzte Attest ist vom 16. Juni; also selbst die geringste Zeit angenommen, welche der Arzt zur Heilung Bl.'s noch als erforderlich erachtet, so hätte derselbe immerhin 52 Wochen krank sein müssen. Der Vorstand beschließt deshalb auch in Rücksicht darauf, und da beide ärztliche Atteste konstatieren, daß eine Heilung noch nicht eingetreten war, als er die Arbeit aufnahm, demselben das Krankengeld für die bereits verfloßenen, an den 52 Wochen noch fehlenden 5 Wochen zur Verfügung zu stellen und ihm mittheilen zu lassen, daß er damit aus der Kranken-Kasse ausgesteuert sei und ferner nur noch der Begräbniskasse angehören könne. In Rücksicht darauf, daß Bl. sich geäußert hat, er würde event. die Kasse vor Gericht verklagen, soll Bl. gleichzeitig dahin Mittheilung gemacht werden, daß er sich, im Fall er klagbar gegen die Kasse vorzugehen vermag, anstatt sich an die In-Flanzen in der Kasse zu halten, gleichzeitig der Möglichkeit ausseht, wegen Verstoß gegen § 56 aus der Kasse überhaupt ausgeschlossen zu werden. — Von Rippes war an den Hauptkassirer die Anfrage gerichtet worden, ob das Mitglied, welches für die Unterschritt des ärztlichen Kontrollheimes 1 Mk. habe bezahlen müssen, dies aus seiner Tasche bezahlen müsse. Der Hauptkassirer hat diese Frage bejaht, da der bez. Beschluß des Vorstandes in Kraft bestünde und der Vorstand sich über das Weitere erst am 1. August schlüssig werden würde. Der Vorstand stimmt dem zu. In Anbetracht daran wird im Vorstande die Frage aufgeworfen, ob der betr. Beschluß in dem Sinne für die übrige Zwischenzeit noch fortbestehen solle? Die Debatte darüber verläuft resultatlos; es bleibt also für die Zwischenzeit bei dem Beschluß. — In Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit beschließt der Vorstand jetzt, die noch vorhandenen Schreiben etc. zu verlagern.

Bei Punkt 3 beträgt die Einnahme in der Hauptkasse im Monat Juni 600 Mk. 37 Pf., die Ausgabe 854 Mk. 48 Pf., also Mehrausgabe 254 Mk. 11 Pf.

Zu Punkt 4 werden aufgenommen von Schmiedefeld II: Fr. Weiß, F. Schmidt; Fürstberg: Hansman, H. Boeker, W. Reger, W. Metz; Schmiedefeld I: Schlegelmüller, Anhalt, Fr. Kempt; Königszelt: A. Seidel; Budau: Häber. Ausgeschieden sind von Schmiedefeld II: Schardt, F. Annemüller, H. Schneider, A. Kempt, G. Kessler, A. Weiß; Schmiedefeld I: Fischer, F. Wagner, F. Eger; Budau: Ransleben, Hoppe, Rm. Alsbann erfolgt Schluß der Sitzung um 1 1/2 Uhr Nachts. Nächste Sitzung am 19. Juli.

Der Vorstand
 Carl Lenz, Georg Lenz
 Kassirer, Hauptkassirer, Hauptschriftführer.

Generalrathe-Protokoll wegen Kammanget in nächster Nummer.

Reisebericht

Dem Antrage des Centralraths gemäß trat ich am 20. Juni die hoch die Herren Bolke und Lenz bereits eingeleitete Agitationstour nach Thüringen an. In Rudolstadt traf ich mit obigen beiden Herren zusammen und setzte, an die Stelle des

Ko legen Lenz tretend, die Reise mit Herrn Bolke über Schwarzbürg nach Neuhaus gemeinsam fort. In Neuhaus verabredete ich mit Herrn Modelleur Fricke die Anberaumung einer Versammlung für Dienstag den 24. Juni und reiste dann nach Wallendorf, wo ich am 21. Juni Nachmittag eintraf. —

Ohne jede Verbindung mit den dortigen Kollegen, welche ein durch Kollege Lenz an sie gerichtetes Gesuch um Einberufung einer Versammlung, wohl in der Befürchtung, daß ihnen dadurch Schaden erwachsen könnte, stillschweigend unberücksichtigt gelassen hatten, mußte ich die Einberufung sowie Einladung der in nächster Umgegend liegenden Dreher- und Malerpersonale Bichte, Taubenbach, Schmiedefeld und Geyersthal selbst bewirken.

Zu der am Sonntag, den 22. Juni Nachmittag 4 Uhr, anberaumten Versammlung erschienen von den in Wallendorf und vorgenannten Orten arbeitenden 200 bis 300 Kollegen circa 80 Dreher, Former und Maler, sowie der Gemeindevorstand und zwei Arbeitgeber. Der kurz vor Abhaltung der Versammlung heftig herabströmende Gewitterregen hatte wohl die Kollegen an dem stärkeren Besuch der Versammlung behindert.

In einem längeren Vortrage legte ich an der Hand der Entwicklungsgeschichte der deutschen Gewerkevereine die großen Unterschiede zwischen Gewerkeverein und Sozialdemokratie klar, und wies die innere Berechtigung der Gewerkevereins-Organisation nach. Die Klarlegung des Zweckes und der Ziele, welche die deutschen Gewerkevereine im Gegensatz zu der Sozialdemokratie anstreben, sowie die Vorführung aller derjenigen Mittel, die zur Erreichung des vorgesehten Zweckes angewendet werden und der Nachweis der bisher erreichten Resultate, welche doch ausschließlich das Produkt der Selbsthilfe seien, machten auf die Anwesenden einen sehr günstigen Eindruck, derselbe fand seinen Ausdruck sowohl in der öffentlichen Zustimmung, die nach beendetem Vortrag erfolgte, als auch in der freien Unterhaltung nach Schluß der Versammlung. Obgleich in Wallendorf und Umgegend überall Ortsvereine bestanden hatten, so war doch und zwar wohl in Folge dessen, daß noch kein Redner diese Orte besucht hatte, die Unklarheit über die Bestrebungen der Gewerkevereine eine sehr große, die durch den stattgehabten Vortrag wesentlich beseitigt worden ist. Trotz der Aufforderung des Kollegen W. Albrich, der den Vorsitz führte, und der wiederholten Anregung meinerseits stellten weder Arbeiter noch Arbeitgeber Fragen, noch griffen sie die Sache an. Von mehreren Kollegen wurde mir mitgeteilt, daß die allgemeine Ansicht der Anwesenden dahin ginge, daß man sich das Gehörte nach allen Seiten hin überlegen wolle und dann nach erfolgter Durchsicht der Statuten eine Entscheidung treffen werde. Diejenigen, welche das Wesen und Wirken der Gewerkevereine gleich richtig erfaßt hatten, erklärten die Sache weiter zu verfolgen und wenn ein Ortsverein nicht zu Stande käme, dann dem Ortsverein Rudolstadt beizutreten.

Die in Wallendorf und Umgegend unter den Berufsgenossen vielfach vorhandene Abneigung gegen unsern Gewerkeverein wurde durch den ungünstigen Verlauf der Arbeitseinstellung in Altwasser motiviert. Wohl erklärte ich den Anwesenden die Ursachen der beregten Differenz, sowie die Einwirkungen, welche den Mißerfolg im Wesentlichen herbeigeführt haben. Jedoch erscheint diese Abneigung, die sich nun auf die einmal vorgefasste Anschauung begründet, so sehr Wurzel gefaßt zu haben, daß dieselbe schwer zu beseitigen sein wird.

Die Arbeits- und Lohnverhältnisse sind nicht bloß in dieser Gegend, sondern, wie ich später aus eigener Anschauung erfahren habe, im ganzen Thüringer Walde nicht sehr günstige. Obgleich die Beschäftigung an einzelnen Orten gegen die Vorjahre etwas zugenommen, in einigen Orten sogar mehr als genügend vorhanden ist, so sind doch die Löhne recht kärglich und die Arbeitszeit ist eine viel zu lange. Ueber beide Punkte war überall recht bittere Klage und doch können sehr viele Berufsgenossen noch immer nicht zu der Einsicht kommen, daß diese Klagen sowie viele andere Uebelstände nur innerhalb einer unserer Zeit und ihren Aufgaben entsprechenden Vereinigung zur rechten Zeit und mit guten Mitteln beseitigt werden können. Mit der bescheidenen Hoffnung, daß durch den Vortrag eine neue Anregung zum schärferen Nachdenken über die Mittel zur Erhaltung und Hebung der wirtschaftlichen Existenz der Berufsgenossen gegeben sei, verließ ich Montag den 23. 6. früh Wallendorf, um, nach einem 2 1/2 stündigen Wege in Gräfenthal angelangt, am Abend mit Herrn Bolke in der vom Verein für Volksbildung einberufenen Versammlung gemeinschaftlich für unsere gute Sache zu wirken.

Auch hier war die Unklarheit über die Bestrebungen der Gewer-

vereine in allen Ständen eine besonders große. Es ist daher auch erklärbar, daß der im Herbst 1876 begründete Ortsverein unserer Branche sich bald nach seiner Geburt wieder auflöste, und zwar in Folge einiger Artikel die in der Ameise erschienen, und deren Inhalt — obwohl die Artikel ausschließlich zur Bekämpfung der Socialdemokratie dienten —, als politisch bezeichnet wurde. Der Vortrag des Herrn Polke, welcher die irrtümliche Auffassung der erwähnten Artikel beseitigte, hat auch sicher die erforderliche Klarheit über unser Wollen und Wirken herbeigeführt. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Polke legte ich den anwesenden Berufsgenossen die Nothwendigkeit der Unterstützung in Fällen der Arbeitslosigkeit dar, und wies die Unwirthschaftlichkeit nach, welche in dem bestehenden Modus des Reisegeldzahlens liegt. Außer dem Herrn Vorsitzenden, der einige Fragen zu seiner Information an Hrn. Polke richtete, hüllte sich Alles in tiefes Schweigen, das erst nach Schluß der Versammlung in der gemüthlichen Unterhaltung mit den Kollegen, welche sich an einem Tisch gruppirt hatten, gebrochen wurde. Unser Vereinsgenosse H. Werner war auf meine Einladung von Tettau herüber gekommen und nahm an der nun sich recht lebhaft entwickelnden Besprechung Theil. Nach Beantwortung verschiedener Fragen, welche die Vortheile unserer Organisation recht klar hervortreten ließen, erklärten die anwesenden Kollegen, wieder einen Ortsverein zu begründen, was in den nächsten Tagen erfolgen sollte. — So ist durch unser gemeinsames Wirken in Gräfenenthal der Boden die für Organisation geschaffen und nach allen Richtungen hin befruchtet worden.

Am 24. Juni früh kehrte ich zu Fuß wieder nach Wallendorf zurück und fuhr per Post nach Neuhaus, wo ich Abends vor einer sehr gut besuchten Versammlung von Porzellan- und Glasarbeitern sprach. Der Vortrag, welcher allgemein Anklang gefunden hatte, veranlaßte noch einige Fragen, nach deren Beantwortung meinerseits ein anwesender Prinzipal der sehr stark vertretenen Glasindustrie sich Statuten ausbat und versprach, seine Arbeiter zum Beitritt zu unserer Vereinigung zu veranlassen. Die anwesenden Porzellandreher waren besonders wegen der ungenügenden Personal-Krankenkasse zur Begründung eines Ortsvereins bereit, und ich überließ den anwesenden Herren Modesteur Fricke und Obermaler Menger, welche ihren Beitritt bestimmt in Aussicht stellten, die weitere Regelung der Sache.

Unter andauerndem Regen setzte ich die Reise nach Limbach fort. Trotz des schlechten Wetters war die am 25. Abends abgehaltene Versammlung von einigen fünfzig Kollegen aus Scheibe und Limbach besucht. Die Kollegen hatten hier schon lange eine neue Anregung der Sache gewünscht, daher war ihnen auch meine Anwesenheit besonders zur Besprechung der Reisegeldfrage sehr lieb. Obgleich mir schon im Voraus eine kräftige Opposition in Aussicht gestellt war, so meldete sich doch Niemand zu diesem Zweck und fanden meine Auseinandersetzungen ungetheilten Beifall. Zwei Kollegen aus Scheibe, welche von ihrem Prinzipal den besonderen Auftrag hatten, sich über alles ausreichend zu informieren, z. B. ob unsere Unterstützungskassen gesetzlich anerkannt und ob die Gelder auch sicher angelegt wären, erhielten sowohl auf diese als auf noch mehrere andere Fragen genügende Aufklärung, worauf sie erklärten, daß nach dem Gehörten die Theilnahme der Kollegen an der Sache eine sehr rege sein wird, sofern die Prinzipalität die Einwilligung zur Begründung eines Ortsvereins giebt. (!) Außer dieser Wahrnehmung, der nämlich, daß das dem Arbeiter gesetzlich gegebene Vereinigungsrecht nicht überall unbeeinträchtigt ist, wurde mir hier, wie es auch schon in Neuhaus bereits geschehen war, von Neuem der Beweis geführt, wie nothwendig und wie vortheilhaft unsere freien nationalen Kassen für die freie Bewegung und die damit verbundene richtige Ausnutzung der Arbeitskraft des Arbeiters sind. Ein Berufsgenosse, der von Scheibe nach Limbach in Arbeit getreten ist, hat trotz der geringen Entfernung, (1/4 Stunde Weg) welche beide Orte trennt, dennoch seine lange Jahre hindurch erworbenen Rechte an die Kasse in Scheibe verloren, und noch viel schlimmer war, daß er das zur Aufnahme in die Limbacher Kasse vorgeschriebene Alter überschritten hatte, daher nicht aufgenommen werden konnte und nun vollständig in Fällen der Krankheit und im Sterbefalle hilflos dasteht. Dieser Fall zeigt doch so recht deutlich die Nachteile der lokalen Kassen gegenüber unsern nationalen Kassen. Abgesehen von dem nicht sehr moralischen Werth des Zwanges, solchen lokalen Kranken-Kassen angehören zu müssen, abgesehen von der geringen Lebensfähigkeit, welche die lokalen Kassen, vermöge der verschiedenartigen Unterstützungen die sie zahlen, nachweisen, sollten doch solche Vorkommnisse die Arbeiter dahin führen,

daß sie durch ihren Beitritt zu unseren nationalen Kassen derartige Mängel zu mildern bestrebt sein sollten.

Die Mängel der lokalen Kassen in Thüringen sind sehr verschiedenartiger Natur. Nicht nur unzureichende Kranken- und Begräbnis-Unterstützung tritt überall hervor, sondern es werden auch aus diesen Kassen Reiseunterstützung, Wittwen- und Waisen Gelder gezahlt. Daß es aber auch noch vorkommen kann, daß eine Kasse besteht, die nicht einen Buchstaben von Statuten aufzuweisen hat, das ist fast nicht glaublich, und doch ist es so. Wie soll bei solchen Zuständen sich in dem Arbeiter der Sinn für Ordnung und die Achtung vor dem Gesetze heranbilden?

Bei einem Besuch der Porzellanfabrik in Limbach, wo „wilde und zahme Thiere“ zu Tausenden fabrizirt werden und man sich in eine Menagerie versetzt glaubt, hatte ich übrigens Gelegenheit, in einer kleinen Unterhaltung die Gesinnungen des Prinzipals Herrn Swaine kennen zu lernen, und muß gestehen, daß die entschieden liberale Denkungsart des Herrn Swaine, der ja auch am Abend zuvor meinen Vortrag angehört hatte, jene Befürchtungen, „daß der Herr Prinzipal den Beitritt zum Gewerkeverein nicht billigen würde,“ nicht bestätigten.

In der Hoffnung, daß die Prinzipalität in Scheibe, nach Anhörung der beauftragten Kollegen, ebensowenig der Gründung eines Ortsvereins etwas in den Weg legen wird, wie dies in Limbach geschehen würde, kehrte ich am 26. 6. diesen beiden Orten den Rücken und wanderte nach Raghütte. Der Berg, der hinter Scheibe zur kürzeren Erreichung der nach Raghütte führenden Chaussee zu ersteigen war, hatte meine Lungen etwas sehr mitgenommen, jedoch das schöne Wetter, die herrliche Waldesluft und die dann folgende gleichmäßig laufende Straße, stellten bald das Gleichgewicht wieder her. Bei den vielen Festlichkeiten die sich gerade jetzt in Thüringen aneinanderreihen, z. B. Turn-, Krieger-, Schützen-, Gesangs-, Schwimm- und Kirchweihfeste, kam ich auch hier in Raghütte wohl nicht zur rechten Zeit. Am dritten Tage des Kirchweihfestes war man gerade im Begriff, sich von den Anstrengungen der vorhergegangenen Tage etwas zu erholen. Dieser Umstand, sowie der noch sehr beschränkte Postverkehr, durch welchen die Nachricht meines Eintreffens erst spät in die Hände der Genossen gelangte, was die genügende Bekanntmachung der Versammlung verhinderte, mögen wohl den Besuch der Versammlung seitens des Publikums beeinträchtigt haben. Unsere Vereinsgenossen, mit Einschluß der in Großbreitenbach wohnenden, waren trotz der vorangegangenen Festlichkeiten alle am Platze. Das ziemlich zahlreiche Dreher- und Maler-Personal Großbreitenbach, welches auch zu der Versammlung eingeladen war, hatte jedenfalls mit Rücksicht auf die nicht sehr freundliche Stimmung, die seitens der Prinzipalität unserem Gewerkeverein gegenüber in den Vordergrund tritt, es unterlassen, die Versammlung zu besuchen. Ob wirklich die Theilnahme an einer Versammlung, in der gleichzeitig die Reisegeldfrage besprochen wurde, also eine bis jetzt noch nicht zum Gewerkeverein gehörige Institution, von der Prinzipalität als ein Staatsverbrechen angesehen worden wäre, will ich noch bezweifeln. Die allzugroße Unglücklichkeit, welche die Arbeiter bei solchen Gelegenheiten an den Tag legen, muß natürlicher Weise den Prinzipal immer mehr in der Ansicht bestärken, daß er durch möglichst energische Aufrechthaltung der Abhängigkeit des Arbeiters, denselben nur in der Vereinzelung seinen Interessen dienstbar machen kann. Dies sollten die Arbeiter doch endlich bald wahrnehmen.

Die Versammlung in Raghütte, von Hrn. Hertlein eröffnet und geleitet, folgte dem Vortrage mit lebhaftem Interesse und ist, wenn auch wegen des beschränkten Charakters die gewünschte Einwirkung auf das Publikum nicht erreicht werden konnte, doch so mancher unklare Begriff über das Wesen der Sache unter unsern Mitgliedern geklärt worden. Die alten bewährten Kräfte, welche hier die Leitung in Händen haben, bürgen für die günstige Weiterentwicklung unserer Sache und lassen hoffen, daß hier auch noch ein Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter entsteht.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Keramische Studien.

Von

August Demmin.

III.

Durch den Metallschimmer und die darauf sich meist ins Kleinliche und Schnörkelhafte verlierenden Ornamente bietet die erste Klasse viel weniger von dem Decorativen, welches die per-

fischen Fayencen der zweiten Klasse so vorteilhaft unter allen anderen derartigen Gebilden auszeichnet und deren Anfertigungszeit unter den Regentschaften, von Thamas I. (1524) bis Soliman II. (1666) festzustellen ist. Als eines der bedeutendsten ältesten Exemplare persisch-arabischer Fayencen mit Metallschimmer kann die 88 Cm. hohe aus Natheus stammende Vase der Basilewski'schen Sammlung angesehen werden, da dieselbe wahrscheinlich schon unter der Mongolischen Herrschaft (1258) angefertigt worden ist. Die Flachbildnerien daran stellen Musikanten unter Tabaksblättern, Büffel, Gazellen und Straußjagden vor, wo Reiter auf Pferden jagen, welche mehr die arabische Race der Provinz Karacan bekunden, obschon die kurzen Schwänze hingegen auf eine indo-persische Race hinweisen.

Die Spanisch-Maurischen und Arabisch-Sicilischen Fayencen, vom Verfasser mit den Namen Spanisch und Sicilisch-Muselmännische bezeichnet, unterscheiden sich von den späteren Siciliens und Spaniens durch ihren goldfarbigen Metallschimmer, welcher, wie schon oben angeführt, auch auf den ältesten und älteren persischen angetroffen wird und erst in neuester Zeit (1862) durch Pietro Gay, auch mit dem Perlmutter-schimmer (reflex naere) alter aus Gubbio stammender Gefäße, in der Fabrik von Carocci, Fabri u. Co. zu Gubbio wieder hat angefertigt werden können. — Es ist ein Irrthum zu glauben, daß, um solchen Schimmer darzustellen, es genüge, den Rauch des Holzfeuers auf den bereits durch die Ofengluth in Fluß gebrannten Schmelz zu leiten, wo er als feiner Kohlenstoff die Mineral-salze und Halbsäuren (Oxyde) beschwängert und so allein den dünnen goldartigen Ueberzug hervorzubringen im Stande sei. Wiederholt persönliche soartige Versuche des Verfassers haben keinen guten Erfolg gegeben. Arsenik scheint noch die Hauptrolle bei der Bildung des Gold- und Perlmutter-schimmers zu spielen.

Die ältesten bis jetzt bekannten muselmännischen Thongebilde dieser Gattung in Europa stammen aus Sicilien, wo sie von Arabern, welche die Insel von 824 bis 1090 besaßen, so wie später noch unter Guiscard, unter den normännischen Rüdigern I. und II., unter Simon und Wilhelm II. (1043—1130) ja selbst noch nach der normännischen Dynastie der beiden Sicilien (1130—1194) von den zurückgebliebenen Arabern oder deren vermischten Abstammungen angefertigt worden sind, da manche solche Erzeugnisse noch dem Anfange des XV. Jahrhunderts zugeschrieben werden können. Außer den goldartigen Schimmern befanden sich auf fast allen sicilianischen Fayencen Verzierungen in hellblauer Farbe rein arabischen Stils, welche seltener auf dergleichen in Spanien angefertigten anzutreffen sind, obschon das schönste Exemplar davon, die berühmte Alhambra-Vase, auch blaue Ornamente hat. Eines der weithinaufreichendsten Gefäße sicilianischer Herkunft aus der rein arabischen Zeit, ein Apothekentopf der Sammlung des Verfassers, ist am Halse mit dem bekannten Spruch: „Ruhm dem Siegreichen“ umgeben, deren altkufische Inschrift dem IX. Jahrhundert angehören mag. Die aus späterer christlicher Zeit stammenden Gefäße zeigen oft durch gothische Minuskeln gebildete Monogramme oder einfach Initialen davon. Eine derartige große, überall mit Blättern und rankenden Zweigen in blauer Farbe verzierte Schüssel derselben Sammlungen giebt im Mittelpunkte, auf hellgelblichem Grunde, den in Goldbraun geschriebenen und auf drei Buchstaben abgekürzten Namen Jesus.

Zu diesen sicilianischen Erzeugnissen gehören auch die alten, „Dacini“ genannten Fayenceschüsseln mit Metallschimmer, welche auf den Stirnseiten mehrerer Bouteen in Pisa eingelassen sind, obschon Dawson Turner, einem Manuskripte nach, sie der Deute zeitlich, welche die Kaiserin 1114 in ihrem Kriege mit den Mauren von den Balearenischen Inseln mitgebracht hätten. Da aber die Vorderseite der Kirche San-Giusto in Pisa, welche solche Dacini verziert, erst am Anfange des XIV. Jahrhunderts erbaut ist, so kann die Turner'sche Zuschreibung nicht aufrecht gehalten werden. Uebrigens beweist der Stil des Decors solcher Schüsseln genügend, daß sie nicht der spanischen Schule angehören.

Diese unrichtige Zuschreibung ist auch die Ursache der ebenso unrichtigen Ableitung des italienischen Namens Majolica von *Majolica*.

Der Altthomas'sche Giambattista Passeri (1694—1780) will 1689 bei diese Schüsseln, wie so vieles andere, was er aus Patriotismus mit Unrecht seiner Vaterstadt zuschreiben hat, auch in Bezug angebracht sein.

Die ältesten Thonwaren von Salata Cerone, mit ihrem tief violetten Metallschimmer-Grunde, auf welchen unzählige

ganze kleine Verzierungen schwärmen, können nicht mehr zu den muselmännischen-italienischen oder den italo-moresken, wie französische Kunstschriftsteller sie nennen, gerechnet werden, da die davon bekannten sehr seltenen Stücke dem Ende des XVI. und dem XVII. Jahrhundert angehören. (Der Keller im Louvre und die Suppenschale der Sammlung Basilewski in Paris.)

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Ausgabe der „Sozialen Fragen und Antworten“ (Nordwestdeutscher Volkschriftenverlag N. G. Bremen) ist mittlerweile bis auf das 6. Heft gediehen. Heft 3 enthält: Das allgemeine Stimmrecht, Heft 5: Feierabend und Ruhetag. Ueber den guten Zweck des Unternehmens haben wir uns bereits geäußert; dasselbe sei heute nochmals unseren Mitgliedern empfohlen. Der Einzelpreis des Heftes beträgt 30 Pfg., Abonnementspreis für alle 12 Hefte 2 Mk. 50 Pfg.

Vereins-Nachrichten.

§ Eisenberg, Protokollauszug der Ortsversammlung vom 5. Juli 1879. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Kothler um 8 Uhr eröffnet; anwesend waren 22 Mitglieder. Nach Verlesung des letzten Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Zahlung der Beiträge. Punkt 2, Aufnahme neuer Mitglieder. Punkt 3, Besprechung über ein kleines Stiftungsfest. Punkt 1. Entgegennahme der Beiträge wurde erledigt. Punkt 2. Zur Aufnahme haben sich gemeldet Hr. Wilhelm Kuste geb. 28. Juni 1841 Budau, Hr. Emil Losch geb. 15. Mai 1845 Budau, Hr. Hermann Laubert geb. 28. Januar 1851 Eisenberg, Hr. Emald Hirsch geb. 22. Januar 1858 Tiefenfurth, welche einstimmig aufgenommen wurden. Abgemeldet haben sich Albert Bachmann, verzogen, und Gustav Reul. Zu Punkt 3 wurde ein kleines Längchen zum Stiftungsfest im Altenburger Hof beschlossen. Außerdem wurde Hr. Wilhelm Kuste zum Bibliothekar gewählt, welcher die Wahl annahm. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Protokoll der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbnis-Kasse vom 5. Juli 1879. Der Vorsitzende Hr. Kothler eröffnet um 9 1/2 Uhr die Versammlung; anwesend sind 20 Mitglieder. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl eines Vorsitzenden, Kassierer und Beisitzenden. Zahlung der Beiträge. Punkt 1. Hr. Josef Kothler wurde als Vorsitzender, Hr. Hermann Koloß als Kassierer, Hr. Louis Werner als Beisitzender vorgeschlagen und wurden dieselben einstimmig gewählt und erklärten die Wahl anzunehmen. Die Zahlung der Beiträge wurde erledigt. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

L. Werner, Schriftf.

§ Schmiedefeld II. Protokoll der Ortsversammlung vom 7. Juni 1879. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 8 Uhr eröffnet; anwesend waren 12 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wurde in die Tagesordnung eingetreten: 1) Kassenbericht pro 1. Quartal. Es ergab sich eine Einnahme inkl. Eintrittsgeld und der von der Hauptkasse remittirten Gelder von 499 Mk. 70 Pf., dem gegenüber eine Ausgabe mit den gezahlten Unterstufungen von 513 Mk. 41 Pf. steht, und ist daher eine Mehrausgabe von 13 Mk. 71 Pf. für das 2. Quartal zu verzeichnen. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. Es hatten sich deren zwei angemeldet und da der Aufnahme nichts entgegen stand, sollen dieselben dem Generalkath zur Aufnahme empfohlen werden. Hierauf erfolgte Schluß der Ortsversammlung.

Nach derselben wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet und sofort in die Tagesordnung eingetreten Punkt 1) Kassenbericht pro 1. Quartal. Es ergab derselbe eine Einnahme inkl. Eintrittsgeld und Bestand vom 4. Quartal 1878 von 225 Mk. 31 Pf. diesem stand eine Ausgabe von 113 Mk. 5 Pf. gegenüber, bleibt demnach Bestand fürs 2. Quartal 79 112 Mk. 26. Nachdem die Bücher von den Revisoren in bester Ordnung gefunden waren, wurde dem Kassierer Hrn. Franz Schmidt Entlastung gewährt. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. Hierbei erfolgte die Aufnahme der oben erwähnten Mitglieder und da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Hrn. Ab. Kuhles geschlossen.

Valentin Engelhardt, Schriftführer.

Versammlungskalender.

* Althaldensleben. Ortsversammlung am Sonnabend, den 26. Juli 1879, Abends 8 Uhr bei Hebestreit. Tagesordnung: 1) Kassenbericht pro 2. Quartal, 2) Einnahme und Ausgabebericht über unser stattgefundenes 10jähriges Stiftungsfest. 3) Antrag von einem Mitgliede, 4) Zur Frage der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerksverein, 5) Anträge und Beschwerden, 6) Zahlen der Beiträge. Nach Schluß der Ortsversammlung Versammlung der Krankenkasse. T.-D. 1) Kassenbericht pro 2. Quartal, 2) Anträge und Beschwerden, 3) Zahlen der Beiträge. Hr. Richter, Schriftführer.

* Fürstberg. Ortsversammlung am Sonnabend, den 2. August im Saale des Hrn. Sonntag Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1) Kassenabschluss 1. und 2. Quartal. 2) Diskussion. Nachdem Mitglieder der Ortsversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Kassenabschluss, 2. Besprechung der neuen Bestimmung der Kontrolle des Arztes, 3. Anträge und Beschwerden. Robert Koloß, Schriftf.

Briefkasten der Redaktion

Hr. Richter Althaldensleben. Aufnahme des Berichtes erfolgt in nächster Nr. Näheres brieflich.

Schluß über „Thonwarenfabrikation“ u. wegen Raumangel zurückgestellt.